



Verlaufsprotokoll

Abteilung: L-3/3
Fachbereich: Abteilungsleitung
Datum: 18.04.18
Aktenzeichen: RR/05/01/40/AG Gesundheit
Betrifft: Raumentwicklung; Vision Bergstraße; AG Gesundheit

Anlass der Veranstaltung: 2. Treffen AG Gesundheit

Rund 20 Vertreter aus dem Gesundheitswesen, den Verbänden, Ärzte und Schwestern der umliegenden Einrichtungen haben sich am 18.04.2018 im Rahmen von Vision Bergstraße im Landratsamt zur 2. AG Gesundheit getroffen.

Begrüßung / Bürgerforen

Im Anschluss an die Begrüßung aller Teilnehmer durch die Erste Kreisbeigeordnete Frau Diana Stolz und Frau Corina Schierz, Abteilungsleiterin der Abteilung Raumentwicklung, Landwirtschaft und Denkmalschutz, folgte ein Überblick über die Tagesordnung.

Frau Schierz skizzierte in ihrem Vortrag erste Schwerpunkte aus **dem 1. Bürgerforum We-schnitztal / Lindenfels**. An den Thementischen mit dem Handlungsfeld **Gesundheit** (Natur und gesundheitliche Prävention / Gesundheitsversorgung) war eine rege Beteiligung zu beobachten. In moderierter Gruppenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde anhand von zwei Leitfragen Ideen und Lösungsansätze zu verschiedenen Handlungsfeldern erarbeitet. Diese reichten von einer genossenschaftlichen Organisation, um den Ärzten über ein Angestelltenverhältnis attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten, bis hin zu einem ‚virtuellen‘ Medizinischen-Versorgungs-Zentrum (MVZ). Ein weiterer Abbau von Bürokratie wurde ebenfalls als hilfreich erachtet. Überraschend war, wie eng die Bürgerinnen und Bürger den Zusammenhang zwischen Gesundheit, Natur und ökologischer Ernährung wahrnehmen. Bei der Gelegenheit wurde auf die kürzlich geschaltete Möglichkeit des Online Dialoges auf der Homepage des Projektes verwiesen: <https://www.vision.kreis-bergstrasse.de/>.

Aktuelle Schritte seit der 1 AG Gesundheit

Priorität 1: Prävention

Das Projekt **Notfalldose** werde gut angenommen. Nicht zuletzt dank des medialen Echos über die Kreisgrenzen hinweg. Das Projekt sei auch ein sehr gutes Beispiel einer interkommunalen Zusammenarbeit, da die Notfalldose in fast allen Städten und Gemeinden im Kreis in den örtlichen Bürgerservicebüros gegen ein geringes Entgelt erhältlich ist. Ein weiteres Beispiel für gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen regionalen Akteuren ist Initiative **eoPlus**, bzw. **Neue Wege in den Arbeitsmarkt**. <https://www.neue-wege.org/>

Gesundheitsprävention müsse einem ganzheitlichen Ansatz folgen. Dies schließt den Arbeitsmarkt, aber auch die Ausbildung mit ein. Vor allem aber in der Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendlichen darf neben den inhaltlichen Aspekten, der Spaß nicht vergessen werden. Beispiel hierfür ist die Aktion **YOLO-Day** (You Only Live Once), der an Schulen im Kreis Bergstraße durchgeführt wurde.

Schülerinnen- und Schüler durchliefen verschiedene Stationen, an denen von der Bewegung, den Umgang mit Haustieren, aber auch gesündere Ernährung und viele andere Themen ganz ‚begreifbar‘ Wissen um ihre eigene Gesundheit vermittelt wurde.

Weitere bestehende Präventionsangebote, wie die Bergsträßer Präventionswoche und der Gesundheitsmeile wurden vorgestellt.

Eine Steuerungsgruppe Prävention, eine Anregung aus der 1. AG, befindet sich aktuell in Planung.

Priorität 2: Sicherstellung der medizinischen Versorgung

Es wurde von den konzeptionellen Vorbereitungen zum Aufbau einer Infoplattform der haus-eigenen IT in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Kreises berichtet. Ziel dieser Platt-form sei es, das gesamte Angebot von Maßnahmen, Projekten, Partnern und Gemeinden zu bündeln.

Ein weiteres Thema war der Weiterbildungsverbund des Kreises für angehende Ärzte (www.weiterbildungsverbund-bergstrasse.de). Mit rund 23 Partnern hat die Initiative zum Ziel, angehenden Ärzten nach dem Studium über ein vernetztes Angebot einerseits den Ein-stieg in den Beruf zu erleichtern, andererseits auch aktiv das Berufsbild des Hausarztes im Kreis Bergstraße als attraktiven Standort zu bewerben.

In diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit von **mehr Studienplätzen in der Medi-zin** gefordert. Diese Anregung aus der 1.AG wurde aufgegriffen und an das zuständige Mi-nisterium weitergetragen. Spezielle Studiengänge könnten sich schon sehr früh inhaltlich an die Ausbildung von Allgemeinmedizinerinnen richten. Für die generelle Attraktivitätssteigerung sei es notwendig, die Studieninhalte und Ausbildungsdauer ggf. anzupassen, aber auch die Zielgruppe zu überdenken. Auch eine Lockerung des Numerus Clausus wäre hier denkbar. Gleichwohl sei in diesem sensiblen Bereich ein behutsames und koordiniertes Vorgehen ratsam.

Gemeindeschwester 2.0 / NäPA

Frau Susanne Brose vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration berichtete von den neuen Förderrichtlinien des Projektes Gemeindeschwester 2.0. [Mehr Details](#)
Gerade für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität steht weniger die ärztliche Betreu-ung im Vordergrund. Wichtiger sind die sozialen Aspekte, das sich ‚kümmern‘ um alltägliche Dinge. Einen Ansprechpartner zu haben, der, wenn nötig, die Tagespflege erledigt, oder eine ärztliche Versorgung organisiert. Mit diesem Projekt sollen die so genannten **Arzt entlasten-den Dienste** weiter gestärkt werden.

Weitere Förderungen in diese Richtung seien in Planung. So arbeite man derzeit an einem **Förderprogram**, das junger Ärzte bei der **Übernahme sanierungsbedürftiger Hausarzt-praxen** für bestimmte Maßnahmen finanziell unterstützen soll. Generell wurde darauf hinge-wiesen, dass es sinnvoll sei zuerst zu prüfen, was genau vor Ort benötigt wäre und um sich dann gezielt auf die Suche nach Förderanträgen zu machen.

Das vorherige Beispiel der Arzt entlastenden Dienste wurde durch einen Alltagsbericht einer **NäPA (= nicht ärztliche Praxis Assistentin)** vertieft. Die dazu notwendige Weiterbildung hat sie in diesem Jahr mit 60 weiteren Kolleginnen aufgefrischt. [Mehr Details zur NäPA Qualifizierung](#)

Seit 2014 unterstützt sie ihren behandelnden Hausarzt, in dem sie ihn bei Routinetätigkeiten wie Blut abnehmen oder Verbände wechseln entlastet. Patienten und Arzt schätzen ihre Tätigkeit sehr. Besonders hervorzuheben sei das gewachsene Vertrauensverhältnis zu den Patienten. Sie nehme eine Vermittlerrolle zwischen Arzt und Patienten ein, besonders wenn diese einen weiteren Behandlungsschritt im ersten Moment ablehnen. Gerade an den Grenzen der Gesundheitsversorgung sei es wichtig so früh wie möglich mit all jenen den Kontakt zu halten, die noch keine sozialen Dienste benötigen, auf diese aber in Zukunft angewiesen sein werden.

Bergsträßer Pflorgetisch

Ende März 2018 trafen sich zur ersten konstituierenden Sitzung 50 Akteure aus dem Ge-sundheitswesen zum Bergsträßer Pflorgetisch. Der Kreis ist Teilnehmer am **Bundesprojekt regionaldialog Pflege**. Die Initiative erfolgt nach der 1.AG, als ersichtlich wurde, wie groß der Handlungsbedarf in diesem Bereich in den nächsten Jahren sein wird. Jeanette Bischer, die Schulleiterin der Altenpflegeschule Bergstraße, berichtete von dieser Sitzung. Ziel war es die vor Ort bestehenden Rahmenbedingung zu sondieren, relevante Themenfelder zu erör-

tern, sowie ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie ein mögliches Netzwerk aussehen könnte. Der Pflegerisch soll 2-mal im Jahr stattfinden. Die Altenpflegeschule Bergstraße übernimmt die Koordination der Folgetermine.

Hebammenkreißsaal

Im Focus stand das Berufsbild der Hebamme. Eingangs gingen die Teilnehmer der Frage nach, warum eigentlich eine so schöne, befriedigende Tätigkeit nicht attraktiv genug ist. Der Arbeitsplatz, mit unregelmäßigen Arbeitszeiten und großem bürokratischen Anteil, liefere einen Teil der Erklärung. Ein weiterer Aspekt wäre das hohe Stress Level, sowie das im Verhältnis dazu geringe Einkommen. Letzteres betrifft vor allem freiberuflich Tätige, die zusätzlich horrenden Kosten für eine Berufshaftpflichtversicherung zu schultern hätten.

Genau hier setzt das Projekt Hebammenkreißsaal des Kreiskrankenhauses Bergstraße an, wie die Chefärztin der Gynäkologie und Geburtshilfe am Kreiskrankenhaus, Frau Dr. Ursula Hurst, erläutert. [Mehr Details](#)

Ziel sei es, die Lücke zwischen einer Hausgeburt und einer Entbindung im Kreißsaal zu schließen, ohne dabei die Vorteile beider Ansätze zu verlieren: So ist beispielsweise die Hebamme auch bei der Vor- und Nachbetreuung die Ansprechpartnerin. Zusätzlich **bietet der Kreißsaal einen geschützten, intimen Raum**, der gleichzeitig alle medizinischen Möglichkeiten vorhält, so denn nötig. Aber vor allem könne sich die Hebammen ganz auf ihre **Berufung konzentrieren: für die werdenden Mütter da zu sein**.

Das Konzept, so Hurst, werde von allen Beteiligten sehr gut angenommen. Aufgrund der stetigen Nachfrage, aber auch einer guten Bewerberzahl wird über die Erweiterung in einen 3 Schicht-Betrieb nachgedacht. Auch soll es zum Sommer hin weitere Angebote geben, die speziell auf die Thematik traumatisierter Frauen eingehen.

Pilotprojekte

In der sich anschließenden offenen Diskussionsrunde entwickelten sich spannende Gespräche. Neben der Vernetzung von Aktionen innerhalb des Kreises wurde angeregt den Blick über die Kreisgrenzen hinaus zu weiten.

Als Beispiel dienten laufende Pilotprojekte, wie der der **MediBus**, eine rollende Arztpraxis, oder neue Softwarelösungen, wie **Monika** (Monitoring- und Kommunikationsassistentin), die eine effektivere Koordination der Ärzte unter einander ermöglichen soll.

Pilotprojekte seien richtig und wichtig, doch muss man beobachten, ob sich aus diesen Ideen realisierbare Angebote entwickeln würden. Letztlich aber entscheiden die Ärzte selbst über ihre Hilfsmittel und Kooperationen.

Zum Abschluss der Veranstaltung würdigten die Teilnehmer die Dynamik, die im Dialog an Sachfragen entlang entstehen und Impuls für neue Ideen setze.